



**Das Werden der Evangelischen
Gemeinde Vöhringen/Illertal**
Eine Chronik von Karl Neher

Vorwort

2009 feiert die Evangelische Kirchengemeinde Vöhringen das 75jährige Jubiläum der Martin-Luther-Kirche. Es leben nur noch wenige Zeitzeugen, die sich daran erinnern können. Umso wertvoller ist die Kirchenchronik, die Karl Neher 1935 verfasst hat. Neher war selbst über Jahrzehnte hinweg in vielfältiger Weise am Aufbau der Kirchengemeinde beteiligt und noch dazu ein unermüdlicher Motor in Sachen Kirchbau.

Wer heute seine Chronik liest, mag möglicherweise über manche patriotische Formulierungen befremdet sein. Auch wird man Nehers Reserviertheit gegenüber der katholischen Kirche im Zeitalter einer geschwisterlichen Ökumene nicht mehr so nachempfinden können. Ohne Frage ist diese Chronik selbst ein zeitgeschichtliches Dokument. Sie gibt aber dennoch darüber Auskunft, wie eine kleine evangelische Glaubensgemeinschaft in einem katholischen Dorf ihren Platz gefunden hat, wer, wie zum Beispiel die Wieland-Werke und deren Eigentümer, ihr dabei behilflich gewesen ist und wie man nach zähen Verhandlungen mit kirchlichen und staatlichen Behörden und durch tätige Eigeninitiative schließlich den Bau unserer Martin-Luther-Kirche hat realisieren können.

Schlussendlich bringt die Chronik Dankbarkeit gegenüber dem HERR Gott und seinem Sohn Jesus Christus zum Ausdruck. Was da vor 75 Jahren mit dem Bau der Martin-Luther-Kirche erreicht worden ist, ist eben mehr als nur Menschenwerk. In diesem Sinne ist die Chronik auch eine Ermutigung für nachfolgende Generationen hier in Vöhringen und Bellenberg, sich in den Dienst des dreieinigen Gottes zu stellen.

Dass die Chronik so kurzfristig in gedruckter Form erscheinen kann, verdankt sich Armin Paulus, der sie erschlossen und Bildmaterial bereitgestellt hat, Josef Prestele, der die Transkription der Handschrift vorgenommen hat, sowie Brigitte Kugelmann, die sie in ein ansprechendes Layout gebracht hat. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

11. September 2009

Pfarrer Jochen Teuffel

Das Werden der Evangelischen Gemeinde Vöhringen/Iller

Das Werden der evangel. Gemeinde Vöhringen/ Iller
In der Mitte des 19. Jahrhunderts...
Die Firma Wieland & Cie. Ulm errichtete im Jahre 1843 für eine Filiale ihres Messingwerkes...
Eingepfarrt waren sie in Holzschwang bis in die neunziger Jahre...

Etwas Mitte des 19. Jahrhunderts siedelten sich in der katholischen Gemeinde Vöhringen einzelne aus Württemberg stammende Landwirte, zugleich Schäfer, an.

Die Firma Wieland & Cie. Ulm errichtete im Jahre 1843 für eine Filiale ihres Messingwerkes. Hierdurch kam Zuzug in die Gemeinde, besonders nach dem Krieg 1870/71 bei Vergrößerung des Werkes; unter diesen befanden sich auch evangelische aus Württemberg, Angestellte und Arbeiter. Der erste Arbeiter, Wilhelm Häger, Hammerer trat am 23.4.1864 ein.

Eingepfarrt waren sie in Holzschwang bis in die neunziger Jahre, wo dann die evangelischen Glaubensgenossen von Vöhringen, Bellenberg, Au und Illertissen zusammengefasst der Neu-Ulmer Gemeinde angegliedert wurden. In dieser Zeit wurden auch in Vöhringen durch Herrn Vikar Nathaniel Bauer Bibelstunden eingeführt und später durch Herrn Vikar Goos in der Weise weitergeführt, dass in den Monaten Oktober bis Mai je 1 Bibelstunde, zusammen 8 Bibelstunden gehalten wurden. Zu diesem Zweck stellte die Firma Wieland & Cie. einen Raum im Kontorgebäude zur Verfügung; für die Anschaffung eines Harmoniums und 10 Gesangbücher spendete die Firma 200,- Mark.

Durch die Eingliederung in Neu-Ulm waren den Evangelischen große Erleichterungen geschaffen, denn es gehörte gewiss nicht zu den angenehmsten Erlebnissen, wenn die Täuflinge mit Wagen oder Schlitten nach Holzschwang gefahren oder der Pfarrer geholt werden musste. Aushilfsweise wurden auch Taufen im württembergischen Balzheim oder Wain vollzogen, oder kam der Pfarrer von dort zur Haustaufe.

Mit dem Religions- und Konfirmandenunterricht war es recht traurig bestellt, die Kinder nahmen am katholischen Unterricht teil, vermöglichere Leute brachten ihre Kinder zum Konfirmandenunterricht und zur Konfirmation zum Teil in die württembergischen Heimatgemeinden, andere in die württembergischen Nachbargemeinden Balzheim und Wain.

Wenn bei solch mangelhafter Erziehung durch Kirche und Schule christliche Eltern nicht mithalfen, den Kindern evangelische, biblische Wahrheiten einzuprägen und vor allem vorzuleben, haftet solchen Glaubensgenossen immer ein Mangel biblischer Heilswahrheiten an. So wurde es von den Evangelischen mit Freuden begrüßt, als ihre Kindern durch die Herren Vikare: Goos, Hedenus, Bauer und Schöner von Neu-Ulm soviel als möglich Religionsunterricht erteilt wurde. Der Konfirmandenunterricht und Konfirmation fanden in Illertissen statt.

Durch ständige Vergrößerung der Wieland-Werke wuchs die Zahl der Evangelischen rasch und erreichte gegen Ende des 19. Jahrhunderts etwa

100 Seelen. Die Bibelstunden wurden gut besucht, obwohl sie in der Tageszeit verschieden gehalten wurden.

Etwa 90% stammten damals aus Württemberg, die andern aus Baden, Bayern und anderswoher. Diese Mischung brachte es mit sich, dass der Gesang auch „gemischt“ und wohl noch lange „unharmonisch“ bleiben wird, bis endlich im geeinten deutschen Vaterland in einer geeinten evangelischen Kirche ein einheitliches Gesangbuch in Text und Melodie geschaffen wird. Seelsorger, denen die Diasporaverhältnisse ziemlich fremd sind, sind durch solchen Gesang nicht sonderlich erbaut. Die Organistenfrage bereitete immer Sorgen und wird solange das Sorgenkind bleiben, bis ein evangelischer Lehrer in die Gemeinde kommt. Von 1903 bis 1908 versah diesen Dienst Fräulein Maria Stecker, Tochter des Verwalters Stecker, in dessen Familie die Vikare vor und nach den Bibelstunden Unterkunft fanden.

Vom Herbst 1908 ab übernahm Karl Neher das Harmoniumspiel und versah nebenbei 20 Jahre den Messnerdienst, beides ohne jede Entschädigung.

Bei einer baulichen Vergrößerung des Messingwerkes wurde im Obergeschoß einer Werkstatt ein Speisesaal eingebaut und zur Abhaltung von Bibelstunden und Singproben zur Verfügung gestellt und ein Rednerpult geschenkt.

Am 12.11.1905 wurde auf eifriges Betreiben des Herrn Vikar Hedenus der evangelische Verein Vöhringen gegründet und die Satzungen von 32 männlichen Gemeindegliedern unterzeichnet. Als erster Vorsitzender wurde Verwalter Georg Stecker, als Kassier: Gießmeister Georg Leisinger, 1. Beisitzer und Schriftführer: Gießereiverwalter Emil Albrecht, 2. Beisitzer: Schlossermeister Christian Schott, 1. Ersatzmann: Rechnungsführer Karl Neher und als 2. Ersatzmann: Gastwirt Ulrich Einsiedler gewählt. Herr Vikar Hedenus überreichte dem Verein ein Sparkassenbuch Nr. 8790 mit 194,93 Mark.

§ 1 der Satzung lautete unter anderem: der Verein erstrebt in erster Linie Aufrechterhaltung der bisher genehmigten 8 Bibelstunden, Ausbau der evangelischen Gemeinde Vöhringen, das heißt Vermehrung der Gottesdienste und Förderung des evangelischen Lebens, Sammlung eines Baufonds, der zum Bau einer Kirche (Betsaal) verwendet werden soll und Erhebung der Gemeinde zur Filialgemeinde. § 7:..... ist demnach die Gründung einer Filialkirchengemeinde durchgeführt, löst sich der Verein auf.

Im Jahre 1906 wurde auf Anregung Neher ein Männerchor und bald auch ein gemischter Chor gebildet, um bei Begräbnissen, kirchlichen Festen usw. der Gemeinde dienen zu können. Anlass hierzu gab eine Beerdigung eines evangelischen Mannes, bei der der katholische Kirchenchor den Grabgesang übernommen hatte, während sangeskundige Evangelische missig am Grabe standen.

Die ersten 2 Jahre, bis 1908, leitete der katholische Gastwirt Däubler, der einer Mischehe entstammte, die Chöre; von 1908 an Karl Neher.

In der Vereinsniederschrift vom 27.1.1907 erscheint zum ersten Mal eine zahlenmäßige Angabe der Gemeindeglieder nämlich: 70 Verheiratete, 20 Ledige und 59 Kinder, zusammen 149 Seelen. Leider lebten ca. 50% in Mischehe, was sich im Gemeindeleben nachteilig auswirkte.

Auch wurde an diesem Tag (27.1.07) von Herrn Vikar Hedenus der Kauf eines Bauplatzes angeregt, von den Mitgliedern als verfrüht abgelehnt.

Am 2.2.1908 wurde Neher zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt.



Die Martin-Luther-Kirche 1935

Um das Gemeindeleben zu heben führte Neher im Einvernehmen mit Herrn Vikar Bauer eine freiwillige Sonntagsschule (Kindergottesdienst) ein und leitete dieselbe 19 Jahre. Die Kinder wurden jeden Sonntag Nachmittags ab 1 Uhr im Singen und biblische Geschichte unterrichtet; am Weihnachtsfest wurde eine Kinderweihnachtsfeier mit Gesang- und Gedichtvorträgen und einer einfachen Bescherung veranstaltet. Aus gesammelten Geldern wurde eine kleine Jugendbücherei von ca. 100 Bändchen gekauft und zum Teil erbettelt.

In diesem Jahr (1908) erbaute die Firma Wieland & Cie. einen modern eingerichteten Speisesaal und stellte diesen in hochherziger Weise der Gemeinde für alle gottesdienstlichen Handlungen unentgeltlich zur Verfügung; das anschließende Lesezimmer diente als Sakristei und Unterrichtsraum.

Um nun das satzungsgemäß gesteckte Ziel zu erreichen, stellte der Vorsitzende Neher laut Versammlungsbeschluss an das Königliche Oberkonsistorium Ansbach den Antrag, in diesem Saale an Stelle der Bibelstunden geregelte Gottesdienste, sowie Abhaltung der Taufen, Konfirmation, Trauungen und Abendmahlfeste vornehmen zu dürfen. Herr Stadtpfarrer Müller, Neu-Ulm übernahm nach der Genehmigung dieses Antrages 2 Gottesdienste, so dass die Gemeinde jährlich 10 Gottesdienste hatte. Einen Altar aus Holz, Tauf-, Abendmahl- und Altargeräte, 1 Vortragskreuz und Fahne stiftete das Haus Wieland.

Die Seelenzahl war inzwischen auf 161 und das Vermögen auf 948,- Mark angewachsen. Neben den Vereinsbeiträgen und Opfergeldern bekam der Verein Unterstützungen vom Gustav-Adolf-Verein Ansbach und Stuttgart und der Pfarrer-Bonkerschen-Stiftung.

Im Jahre 1909 erfolgte gemeinsam mit Illertissen eine Eingabe um Errichtung eines Vikariats in Illertissen. Dem Antrag wurde statt gegeben und ab 1.5.1911 die Stelle Herrn Vikar Emil Raab übertragen.

Vöhringen zählte um diese Zeit ca. 185 Seelen. Es war auffallend zu beobachten, dass sich dies dahin rein evangelischen Familien schwer entschließen konnten, hier sesshaft zu werden, was seinen Grund in den wenigen Gottesdiensten und vor allem in der mangelhaften Unterrichtung der Kinder hatte. Durch Herrn Vikar Raab wurde nun instruktionsgemäß alle 14 Tage Gottesdienst und Christenlehre, und 2mal wöchentlich Religionsunterricht gehalten.

Nach und nach hatten sich noch mehr Geschäftsleute hier niedergelassen und zwar in 2 Mühlen, 1 Brauerei, Bahnhofwirtschaft, 1 Bäcker und 2 Gemischtwarengeschäfte.

Wegen Pensionierung verließ die Familie Stecker vor Kriegsausbruch die Gemeinde. Diese Familie war damals die älteste und hatte sich treu zu der Gemeinde gehalten, was in dieser Urkunde schon erwähnt wurde.

Der Weltkrieg ging auch nicht spurlos an der Gemeinde vorüber, starben doch für's Vaterland: Leutnant Kurt Stecker, Martin Wacker, Techniker Max Litterst, Gustav Honold, Eck Georg, Beckert Karl, und Mühlenbesitzer Michael Ertle. An Krankheit starb Wilhelm Wolßdörfer. Die Seelenzahl ging auf 160 zurück. Weiter fiel im Weltkrieg ein Sohn Herrn Mühlhäusers.

Das Vereinsvermögen erhöhte sich 1914/18 von 2468,08 auf 3342,22 Mark. Von 1915 bis 1920 hatte Herr Vikar Wilhelm Schmidt das Seelsorgeamt inne.

Im Gemeindeleben trat eine Mattigkeit, Trägheit und zum Teil Gleichgültigkeit ein, die zu ernststen Besorgnissen Anlass gaben; war es doch bei den Neuwahlen der Vereinsvorstandschaft kaum mehr möglich, die nötigen Männer für die Ämter zu bekommen. Der Gottesdienstbesuch lag auch im Argen.

Um wieder mehr Leben und Interesse zu wecken, rief der Vorsitzende Neher mit Mühe wieder einen kleinen Chor ins Leben. Der Vorschlag bei einer Generalversammlung um am 22.2.20 einen Gemeindeabend zu veranstalten, fand Annahme. Neher hielt einen Vortrag über die bayerische Kirchenverfassung und forderte die Gemeindeglieder auf, ihre Pflicht zu tun und den evangelischen Glauben hochzuhalten. Bei der Titelfrage des bisherigen Kirchenpräsidenten kam die Versammlung auf Vorschlag Neher nach reger Aussprache – es wurde auch der Name „Kirchenvater“ genannt – auf den biblischen Bischofstitel.

Die erste Eingabe wegen Bildung einer Filialkirchengemeinde Vöhringen wurde am 9.6.20 gemacht.

Im Oktober 1920 trat Herr Vikar Rahner sein Amt als Seelsorger an, welcher neben den Gottesdiensten in den Wintermonaten alle 14 Tage Bibelbesprechstunden einführte. Die Aussprache war zum Teil sehr reger und auch der Gottesdienstbesuch wurde gut.

In der Generalversammlung am 12.2.21 wurde bekannt gemacht, dass unser Antrag auf Bildung einer Filialkirchengemeinde kirchlicherseits befürwortet, von der weltliche Behörde jedoch abgelehnt wurde, weil die Lebensfähigkeit von Illertissen in Frage gestellt sei.

An diesem Tage wurde auch die Bauplatzfrage wieder erörtert und dann mit einigen Grundbesitzern Fühlung genommen; die Preise schienen aber bei 120,- Mark pro Dezimal zu hoch.

Am 5.5.21 wurde der Antrag auf Bildung einer Filialgemeinde zurückgenommen, weil die Bildung einer Pfarrei Illertissen beantragt und später genehmigt wurde.

Herr Oberkirchenrat D. Baum empfahl uns, den Pfarrhausbaufond zu stärken. Die Bauplatzfrage wurde wieder aufgegriffen und mit weiteren Besitzern verhandelt und auf einer tragbaren Grundlage mit 10 000,- Mark für ca. 110 Dezimal eine Einigung erzielt, falls die Generalversammlung zustimmen würde.

Die Versammlung am 11.6.21 brachte einen ablehnenden Beschluss. Herbeigeführt durch die Kurzsichtigkeit und Verzagtheit mehrerer älterer Gemeindeglieder, obwohl Herr Vikar Rahner, der Vorsitzende Neher und Schriftführer Ludwig Wieland stark für einen raschen Kauf eintraten und der ganze Platz mit einer Dollar-Spende eines Freundes von Neher hätte bezahlt werden können. Das Vereinsvermögen betrug 7000,- Mark; der Geldwert war stark im Abgleiten. Die Seelenzahl betrug 190; Familien waren es 88, 44 = 50% Mischehen und von den nur 10 = 22,8% mit evangelischer Kindererziehung; ein erschreckendes Bild.

Die rasch vorwärtsschreitende Geldentwertung machte den Bauplatzkauf 1923 ein Ende; wir standen durch das unverantwortliche Verhalten einige alten Pessimisten vor einem „Nichts“, all die viele Mühe und Arbeit in 18 Jahren war umsonst geschehen. Umsonst, ein schreckliches Wort beim Rückblick. Am 10.5.24 hatten wir wieder einen Kassenstand von 16,67 Mark.

Die Arbeit wurde von vorne begonnen durch Beiträge der Vereinsmitglieder und durch Gaben des Gustav-Adolf-Vereins für Bayern gefördert.



Das Innere der Martin-Luther-Kirche 1935

Im Dezember 1926 verließ uns Herr Pfarrer Rahner, um seine Stelle in Wettlingen anzutreten. Herr Pfarrverweser Kramer diente bis Ende Mai 1927 der Gemeinde.

Am 5.6.27 hielt Herr Pfarrer Dr. Giegler seine Antrittspredigt.

In einer Besprechung mit den Gemeindegliedern nach einem Gottesdienst regte Herr Pfarrer Dr. Giegler die Anstellung einer Gemeindegliederschwester in Illertissen an, fand aber wenig Anklang aus finanziellen Gründen und im Blick darauf, dass wir hier in den katholischen Krankenschwestern gut betreut sind.

Ende des Jahres 1928 stellten die Wieland-Werke AG dem Verein 5000,-- Mark für den Kirchbau in Aussicht.

Von der politischen Gemeinde Vöhringen wurde nach längeren Verhandlungen 6000,-- Mark zugesagt, auszahlfähig im Jahre 1930, was in mehreren Raten bis 1931 geschehen war. Hierzu eine nähere Erklärung.

Die politische Gemeinde Vöhringen erhob zu Anfang dieses Jahrhunderts den sogenannten Bierpfennig um Gemeindegeldschulden abzudecken. Im Jahre 1906 waren die Schulden getilgt. Um nun den Bier- und Malzpfennig weiter erheben zu dürfen, nahm die politische Gemeinde ein Darlehen von 40 000,-- Mark auf und übereignete diese 40 000,-- Mark mit Genehmigung des Bezirksamts Illertissen (Keidel) dem katholischen Kirchenbauverein. Dies war eine Rechtsverletzung und Benachteiligung der Evangelischen in Vöhringen, zumal diesen Bierpfennig auch das Bräuhaus Lepple, (in evangelischen Besitz), die Bahnhofsrestauration Einsiedler, die Flaschenbierhandlung Mack und die Firma Wieland & Cie., die in ihrem Wohlfahrtsgebäude auch Bier zum Verkauf brachte, bezahlen mussten.

Soweit diese 40 000,-- Mark nicht durch den Bierpfennig gedeckt werden konnten, durfte sogar die Gemeindeumlage hinzu verwendet werden. An den Gemeindeumlagen war die evangelische Firma Wieland mit ca. 80% beteiligt. Der Gemeinderat setzte sich ausschließlich aus katholischen Bauern zusammen.

Am 3. März 1907 wurde nach reichlicher Aussprache und Erläuterungen durch Herrn Dekan Engelhardt, Leipheim, eine Eingabe an die Vöhringer Gemeindeverwaltung gemacht, den nach dem Steuersoll auf die Evangelischen treffenden Anteil dem evangelischen Verein auszuzahlen.

Da dieser Antrag dem Umlagegesetz nicht entsprach, sandte Herr Dekan Engelhardt am 5.3.07 einen anderen formulierten Antrag, nämlich, der Anteil solle nach dem Verhältnis zur katholischen Gemeindegliederzahl gewährt werden.

Der Vorsitzende Stecker zog aber auch diesen 2. Antrag zurück, weil er Unrichtigkeiten enthalte. Beim Bezirksamt wurde gegen die Genehmigung Einspruch erhoben; von diesem wurde der Verein auf den Rechtsweg verwiesen.

Anlässlich einer Versammlung teilte Herr Vikar Hedemus mit, dass ein Rechtsanwalt in Neu-Ulm geraten habe, die Sache gerichtlich entscheiden zu lassen. Das Recht liege zweifellos auf unserer Seite. Die Versammlung ent-

schied sich dagegen und regte gütliche Verhandlungen mit der Gemeindeverwaltung an.

Diese Verhandlungen ergaben die mündliche (leider wurde nicht auf schriftliche gedungen) Zusage, dass den Evangelischen bei einem Kirchbau auch an die Hand gegangen werde. Die rege Gemeinde hatte es nur dem Umstand zu verdanken, dass der Vereinsvorsitzende Neher in diese Sache eingeweiht und sohin in der Lage war, diese 6000,- Mark zu erhalten; ein Geschenk war es also nicht.

In das Jahr 1908 fällt auch die Anstellung eines Messners. Eine Anfrage an die Wieland-Werke wegen Überlassung eines Bauplatzes wurde dahin beantwortet, dass sie bei ihren Grundstücken keinen passenden Platz abgeben könnten, der Verein möge sich anderweitig einen Platz sichern. Der Vorsitzende Neher machte sich nun auf die Suche und erfuhr, das Schreinermeister Franz Kögel in Illertissen noch mehrere Bauplätze an der Memminger Straße in Vöhringen habe und es gelang der Vereinsvorstandschaft im Beisein von Herrn Pfarrer Dr. Giegler am 15. Mai 1929 einen Platz mit 118 Dezimal á 40,- Mark, zusammen 4720,- Mark, zu erwerben. Hierzu spendeten die Wieland-Werke weitere 1000,- Mark.

Am 8.6.1929 erfolgte der Abschluss eines Bausparvertrages mit der G.d.F. Wüstenrot auf 50000,- Mark, welche Summe dann im Jahre 1933 wegen Senkung der Baumaterialienpreise auf 30000,- Mark ermäßigt wurde.

Die bayerische Landessynode 1930 bewilligte einen Zuschuss von 5000,- Mark und der bayerische Gustav-Adolf-Verein) 1000,- Mark im Jahre 1932.

Um nun das nötige Bauspargeld einzahlen zu können, wurde je ein Darlehen von 5000,- Mark evangelische Staatsvorsorge Berlin und dem Landeskirchenrat München aufgenommen. Eine Sammlung in der eigenen Gemeinde hatte auch Erfolg, zahlten doch einige Gemeindeglieder bis 120,- Mark, andere leisteten monatliche Raten. Neher versandte über 100 gedruckte Bettelbriefe nach Auswärts, besonders nach Württemberg und ertete über 400,- Mark, darunter 100,- Mark von Paul Lechler, Stuttgart.

Der am 20.10.29 erneut gestellte Antrag auf Bildung einer Tochterkirchengemeinde wurde genehmigt. Zu dem im Jahre 1925 gekauften Pfarrhaus in Illertissen, welches einschließlich Steuern auf ca. 30000,- Mark kam, hat auch Vöhringen redlich beigesteuert und sich dadurch einen vermögensrechtlichen Anteil gesichert. Die Unterhaltung dieses Hauses hat die Vöhringer Gemeinde mitgetragen.

In der Kirchenvorstandschaft und Verwaltung wurde der Vereinsvorstand, bestehend aus den Herrn: Frech, Vörg, Neher und Wieland, gewählt. Bis zu diesem Zeitpunkt war im Kirchenvorstand Illertissen Neher dauernder Vertreter der evangelische Gemeinde Vöhringen.

Der Verein holte von verschiedenen Architekten im Juni 1929 kostenlose und unverbindliche Vorentwürfe für eine Kirche mit ca. 200 Sitzplätzen ein; die Wahl fiel auf einen Entwurf des Architekten R. Motz, Stuttgart, welcher aus einer alteingesessenen Memminger Familie stammte. Diesem ersten Entwurf wurde sowohl vom Landeskirchenamt, wie vom Ministerium des Innern die Genehmigung versagt, auch zu Anfang 1930 weiter vorgelegte Entwürfe wurden abgelehnt.

Inzwischen löste sich der evangelische Verein satzungsgemäß auf (am 2.2.1930), der Vorsitzenden Neher, der den Verein 22 Jahre leitete, wurde zum Liquidator bestimmt. Das Gesamtvermögen wurde durch Stiftungsurkunde der Kirchenverwaltung unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Dr. Giegler übereignet.



Die Kirchengemeinde bei der Grundsteinlegung

Hiermit hatte die 24 Jahre dauernde, mühevollte Arbeit, die Gottes Segen in reichem Maße erfahren durfte, ihren Abschluss gefunden und nur wenige wissen von den Sorgen und Nöten dieser Zeit.

Nach viel Arbeit, Mühe und Sorgen des Herrn Pfarrer Dr. Giegler, hinzu gehören nicht zuletzt seine Motorradfahrten nach München und Ludwigsburg, ge-

lang es endlich für einen Entwurf die Vorgenehmigung des Ministeriums des Innern zu erlangen und der Bau konnte vergeben werden.

An die Vergebung war die Beibringung eines Darlehens von 9000,- Mark geknüpft, um die Bedingungen der Bausparkasse G.d.F. erfüllen zu können. Nach vergeblichen Bemühungen des Maurermeister Bruggers, das Geld beizubringen, gelang es Maurermeister Sirch und konnten somit die Maurerarbeiten an Sirch vergeben werden. Die Zimmerarbeiten wurden Möst Illertissen, Birnbrigl Vöhringen und der Hallenbaugesellschaft München übertragen, die Schreinerarbeiten Franz Kögel Illertissen, Spenglerarbeiten Peter Wiedmann Vöhringen, die Schiffsfenster Firma John & Gaiser Stuttgart und der Blitzableiter Wandres & Pfau, Ulm wie dann 1934 auch zum Teil die Licht- und Schaltanlage; die Montage der Lichtanlage hatte Elektromeister Hugo Baumann hier.

Unterdessen lief der vorgenehmigte Plan den Dienstweg über Bezirksamt, Landbauamt Memmingen, Kreisregierung Augsburg und Ministerium des Innern München, meist ein langer, mühsamer Weg. Anlässlich der Kircheinweihung in Altenstadt an der Iller am 10.9.33 sagte Neher bei der Überreichung einer Gabe an die Schwestergemeinde unter anderem, dass auch Vöhringen mit Gottes und auch der Menschen Wille hoffe, bald mit dem eigenen Kirchbau beginnen zu können. Auf dieses hin kam sowohl Herr Oberkirchenrat D. Baum wie auch Bezirksamtsmann Dinkel und sagten ihre Hilfe zu.

In der 2. Hälfte des Monats September 1933 wurde ohne behördliche Genehmigung begonnen, was zur Folge hatte, dass vom Bezirksamt der Auftrag kam, die Arbeiten einzustellen, aber auch die andere Wirkung, dass die Genehmigung rasch eintraf. Am 8.10.33 nachmittags anschließend an einen Gottesdienst, fand die feierliche Grundsteinlegung durch Herrn Oberkirchenrat D. Baum statt. Weitere Teilnehmer waren die Herren Dekan Sittig, Pfarrer Bauer Steinheim, Bauer Riedheim, Backhouse Senden, der katholische Benefiziat Glogger, Oberamtsmann Endres, Dr. Ing Philipp Wieland jun. und Bürgermeister Knaur, neben einer großen Anzahl von Glaubensgenossen von nah und fern und viele Katholiken. Der Platz war reichlich und stimmungsvoll dekoriert die Ortseinwohner hatten reichlich beflaggt.

Der Rohbau wurde bis Ende November 1933 fertig gestellt.

Im April 1934 hielt Herr Pfarrer Dr. Giegler seine Abschiedspredigt und trat sein Amt in der Vorstadt Steinbühl-Nürnberg an.

Pfarrverweser Paul Benning trat bis 12.7.34 in die Lücke ein.

Nun galt es, den Kirchbau so zu betreiben, dass an die Einweihung im Sommer 1934 gedacht werden konnte. Da Herr Vikar Benning in die Sache nicht so eingeweiht war, nahm Neher als ältestes Vorstandsmitglied sich der noch

fehlenden Arbeiten, besonders der Inneneinrichtung an und trieb die Handwerksmeister zu raschesten Tätigkeit an.

Neher hat auch im März 1934 in Memmingen erfahren, dass die Martinskirche neues Gestühl bekomme und setzte sich sofort mit Herrn Pfarrer Nägelsbach in Verbindung und bekam die Zusage, dass die Kirchenverwaltung seinen befürwortenden Antrag auf Überlassung der nötigen Bänke zulassen werde.

Herr Pfarrer Dr. Giegler nahm dann dieser Sache weiter an und besprach sich auch noch mit Herrn Pfarrer Nägelsbach. Wir erhielten dann 31 Bänke, unentgeltlich zugeführt durch die Firma Mühlhäuser. So war auch diese Sorge behoben; denn die Neuanschaffung von Kirchenbänken erlaubten unsere Mittel nicht.

In einer Sitzung des Kirchenvorstandes wurde der 15.7.34 als Einweihungstag bestimmt und vom Kreisdekan genehmigt.

Große Sorge bereitete die Anschaffung von Glocken. Nach dem Gottesdienst am Pfingstmontag wurde die Sache der Gemeinde unterbreitet, welche der Meinung war, dass eine Kirche ohne Glocken nicht denkbar sei. Aber auch hier spielte der Geldmangel eine besorgniserregende Rolle. Als auf eine schriftliche Anfrage des Kirchenvorstandes bei den Wieland-Werken, Ulm, ob sie uns Glocken gießen würden, eine verneinende Antwort kam, setzte sich Neher mit der Firma in persönliche Verbindung, da er erfahren hatte, dass im Ulmer Werk 3 ältere Glocken lagerten. Bei Besichtigung dieser Glocken wurde Neher gesagt, dass 1 Stück, eine Ausstellungsglocke der Firma, nicht verkauft werde, eine kleine Glocke bereits vergeben sei, also nur noch eine alte Glocke verfügbar wäre. Neher sprach nun die Bitte aus, uns diese Glocke zu überlassen, damit wir später 2 passende Glocken anschaffen könnten, über die Kircheinweihung würde auch 1 Stück genügen.

Nach einer Beratung dieser Sache im Direktorium teilte Herr Direktor Eychmüller Neher mit, dass sowohl er wie Herr Kommerzienrat Max Wieland es nicht für gut fänden, zu einer alten Glocke neue gießen zu lassen, die Firma wolle uns 600,- Mark zu Glocken spenden. Durch diese Spende ermutigt, holte Neher bei 5 Firmen Preisangebote ein. Am 8.6.34 wurde die Glockenfrage in einer Vorstandssitzung, an der Herr Dekan Sittig teilnahm, erörtert. Nach 1½ stündiger Besprechung erklärte Herr Dekan, dass die Anschaffung von Glocken kirchlicherseits nicht genehmigt werden könne. Wenn die 6 weltlichen Vertreter die volle Bürgschaft für rechtzeitige Bezahlung übernehmen, ohne von den vorhandenen Geldern etwas zu verwenden, sei er einverstanden.

In geheimer Abstimmung erklärten sich die Vorstandsmitglieder: Neher, Wieland, Frech, Idler, Ingenieure Huber & Neureuther einstimmig zu dieser Bürgschaft bereit. Das günstigste Angebot hatte die Glockengießerei F. Otto, in Heurelingen bei Bremen mit 1,35 Mark pro kg gemacht und erhielt den Zu-

schlag. Der höchste Preis war 1,80 Mark. Die halbe Fracht mit 57,-- Mark übernahm Otto (Firma Otto) ebenfalls, wie auch das kostenlose Eingießen der Inschriften, welche wie folgt lauten:

Große Glocke. „Ein feste Burg ist unser Gott“ gestiftet von den Wieland-Werken AG 1934

Mittlere Glocke: „Das Wort sie sollen lassen stahn“ gestiftet von Herrn Kommerzienrat Max R. Wieland und Karl Eychmüller im 400. Jubeljahr der Bibelübersetzung Luthers 1934

Kleine Glocke: „Das Reich muß uns doch bleiben“ gestiftet von der Familie Mühlhäuser 1934

Die Glocken haben den Molldreiklang: A, C und D.

Am 8.6.34 wurden die Glocken telefonisch durch Neher bestellt und konnten am 7.7.34 abends ½ 6 Uhr feierlich auf schön geschmückten Wagen am Bahnhof abgeholt werden. Dem Wagen folgten: die Schuljugend, Herr Vikar Benning mit den Kirchenvorständen, der Kirchenchor und eine Anzahl Gemeindeglieder. Bei der Kirche angekommen hielt Herr Vikar Benning eine kernige, auf den Dank gegen Gott und die Spender gestimmte Ansprache, was auch noch in dem Chorlied „Danket dem Herrn usw.“ zum freudigen Ausdruck kam.

Die Prüfung der Glocken auf Tonreinheit hatte in freundlicher Weise Professor in Bremen um das äußerst billige Honorar von 30,-- Mark übernommen und mit der Note „ausgezeichnet“ bewertet. Dieses bedeutet für uns eine Ersparnis von ca. 200,-- Mark.

Die Schenkungen gingen so reichlich ein, dass einschließlich dem Wert der Glocken bis zum Abend des Kircheinweihungstages 3848,-- Mark erreicht wurden und es dem Kirchenvorstand möglich war, aus diesen Stiftungen neben den Glocken mit Zubehör noch den Altar, Taufstein und Kanzel zu bezahlen. Der Altar ist eine Stiftung von Herrn Ingenieur Karl Neureuther in Neu-Breisach mit 300,-- Mark (Bruder unsres Kirchenvorstehers Otto Neureuther). Der Taufstein vom Gottlob Weber und Adolf Widmann, die Kanzel Herr und Frau Dr. Keppner. So war Kleingläubigkeit und Verzagtheit wieder einmal recht beschämt worden. Des Herrn Wort ist auch heute noch wahr: „Mein ist beides, Silber und Gold“ (Haggai 2,9) und er lenkt Herzen und Hände und auch – die Geldbeutel.

Am 14.7.34 abends 8 Uhr verließ der letzte Handwerksmann die Kirche. Sonntag früh kamen die Kirchenvorstände nochmals zusammen, um nochmals zu prüfen, ob alle Vorbereitungen getroffen sind und für jeden den Dienst auf den Nachmittag zu bestimmen, nachdem uns Herr Vikar Benning 13.7. früh verlassen hatte, um seine Stelle in Neustadt bei Coburg anzutreten.

Der neuernannte Seelsorger, Herr Pfarrer Bezzel, trat sein Amt am Montag den 16.7.34 an; die Gemeinde war also über die Einweihungsfeier ihrer Kirche verwaist und musste Vorstandsmitglied Neher in die Lücke springen, die noch nötigen Einladungen zu besorgen und bei dem der kirchlichen Feier folgenden Gemeindenachmittag im großen Adlersaal die Begrüßung der zahlreich erschienenen Festgäste zu übernehmen, wie auch die umfangreichen Vorbereitungen zum großen Teil in seinen Händen lag.

Die Feier begann mit Standmusik bei der Lutherkirche durch den Posaunenchor Holzschwang unter Leitung des Herrn Pfarrer Hermann.



Vor der Wieland-Kantine am 15.07.1934
Aufstellung zum Abmarsch zur Einweihung der neuen Kirche

Um 13.30 Uhr war Abschiedsgottesdienst im Speisesaal der Wieland-Werke durch Herrn Pfarrer Bauer, Steinheim über Psalm 103,2; der Chor sang das Lied „Danket dem Herrn usw.“ (Pfarrer Bauer hielt vor 26 Jahren den ersten Gottesdienst im Saale).

Hierauf stellte sich im Fabrikhof der Festzug auf, vorne die Kinder, dann der Posaunenchor, die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, Vertreter der Firma Wieland, Oberamtmann Endres, Bürgermeister mit Gemeinderat, die Schwestergemeinden, Kirchenchöre Vöhringen und Illertissen und evangelische Gemeinde Vöhringen und andere.

Von den Geistlichen sind genannt: Herr Oberkirchenrat und Kreisdekan Dr. Baum, Herr Dekan Sittig, Pfarrer von Ammon, Memmingen, Bauer Steinheim, Dr. Giegler, Steinbühl – Nürnberg, Bauer, Riedheim, Backhouse, Ay – Senden, Bezzel, die beiden Pfarrer Balzheim und Wain und der katholische Pfarrer Wiedenbauer, Vöhringen.

Vom Hause Wieland: Herr und Frau Geheimrat Dr. Ing c. h. Philipp Wieland, Herr und Frau Dr. Hans Wieland, und Herr Direktor Eychmüller.

Nun ging's unter schönen Choralweisen durch den festlich geschmückten und beflaggten Ort. Der Regen, der nahezu ohne Unterbrechung vormittags geflossen, hörte während dem Marsch auf.



Fräulein Else Albrecht
mit Kindergottesdienstkindern
beim Zug zur neuen Kirche

15.07.1934

Vor der Kirche angekommen sang die Festgemeinde: „Tut mir auf die schöne Pforte“, dann erfolgte die Schlüsselübergabe und der Einzug in das neue Gotteshaus, das innen schön geschmückt war.

Der Vorplatz prangte im Flaggenschmuck (Hackenkreuz und bayerische Fahne weiß-blau am Haupteingang, schwarz-weiß-rote Fahne am Nebenaufgang und die Kirchenfahne vom Turm) und frisches Tannengrün.

Nach dem Liede: „O komm, du Geist der Wahrheit usw.“ fand der Weiheakt durch Herrn Kreisdekan Dr. Baum, München, statt.



Vor der Kirchentür

Oberkirchenrat und Kreisdekan Dr. Baum, Dekan Sittig,
Geheimrat Dr. Ing. h.c. Philipp Wieland und Frau,
Inge Keppner, Eberhard Huber, Trudi Knoll (verh. Gertrud Hartmann)

Den Festgottesdienst leitete das Lied: „Nun danket alle Gott“ ein, dann folgte Gebet, Schriftlesung, Glaubensbekenntnis, Chorlied: „Nun jauchzt dem Herrn alle Welt“, das Gemeindelied: „Dreieiniger, heiliger, großer Gott“ und diesen die Festpredigt über Matthäus 9,35-38, gehalten von Herrn Pfarrer Dr. Giegler; Gemeindegesang, Gebet und Segen beschlossen die kirchliche Feier. Die Begleitung des Gesanges hatte der Posaunenchor Holzschwang unter Leitung des Herrn Pfarrer Hermann, der Illertisser Kirchenchor wirkte unter Leitung des Herrn Kimpel mit.

Der anschließende Gemeindenachmittag im großem Adlersaal wurde durch ein Musikstück und das Lied: „Alles was Odem hat, lobe den Herrn“ vom Kirchenchor Illertissen eingeleitet. Die Begrüßungsworte mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Gemeinde erfolgte durch Neher, ihm folgten im Reden die Herren: Kreisdekan Dr. Baum, Pfarrer Goes für Balzheim und Wain, der katholische Pfarrer Wiedenbauer, Dekan Sittig, Oberamtmann Endres, Pfarrer von Ammon, und Bürgermeister Knaur Vöhringen.

Die an diesem Tag überreichten Gaben und Einlagen betragen 928,48 Mark, die in der Zeit seit Pfingsten 1934 bis zum Einweihungstag am 15.7.34 2920,-- Mark, zusammen 3848,48 Mark, ein Wunder vor unseren Augen.

Am 16.7.34 trat Herr Pfarrer Bezzel sein Amt an der neuen Kirche mit 2 Trauungen und 1 Taufe mit dem Wunsche an, dass nun der innere Aufbau der Gemeinde folgen möge.

Die Gottesdienste und Bibelstunden sind sehr gut besucht. Die Seelenzahl ist bis November 1935 auf 290 angewachsen, so dass an die Anstellung eines Hilfsgeistlichen gedacht werden muss, zumal Herr Pfarrer Bezzel mit Gottesdiensten und Bibelstunden in 3 Gemeinden, mit 17 Unterrichtsstunden pro Woche an 5 Stellen neben der seelsorgerlichen Betreuung der etwa 800 zählenden Evangelischen in 23 politischen Gemeinden überlastet ist.

Im Laufe der Frühlingsmonate bekam die Kirche einen schönen äußeren Verputz, über dem Gemeindesaal und im Turm wurden zusammen 3 Zimmer eingebaut, die als Wohnung für einen Vikar oder Krankenschwester dienen sollen, um die Kirche wurde Rasen und Hainbuchen gepflanzt und im Oktober ein Boden aus Solnhofer Platten gelegt, auch hübsche, rote Kokosläufer angeschafft, auch wird die elektrische Heizung eingerichtet. Decke und Wände wurden gestrichen.

Möge diese schlichte Chronik der gegenwärtigen wie den zukünftigen Generationen zeigen, wie sich eine Gemeinde in der Zerstreung bildet, zusammengesetzt aus Glaubensgenossen der verschiedenen Landeskirchen und wie der Herr der Kirche, unser Heiland Jesus Christus, sich zu schwachen menschlichen Arbeiten, Mühen und Sorgen bekennt, auch mit folgenden Zeichen, wie wir in all den vielen und reichen Gaben erfahren durften, wenn nur die Gemeinde sich stets zu ihm bekennt.

Wenn in der Kirche auch noch manches fehlt, so sind wir gewiss, dass uns Gott zur rechten Zeit alles zukommen lässt. Ihm allein Ehre, Lob, Preis und Dank.

Vöhringen im November 1935

Karl Neher



Die Martin-Luther-Kirche 1985

Die evangelische Kirchengemeinde Vöhringen

In nennenswerter Zahl werden Evangelische in unserer Gegend erst um 1830-1840 genannt. Es handelte sich meist um Beamte, Schäfer und Landwirte aus Württemberg. Sie mussten, wenn sie in Bayern Gottesdienste besuchen wollten, bis ins entfernte Holzschwang gehen oder fahren. So werden in den Abendmahlsbüchern von Holzschwang erstmals um 1850 evangelische Christen aus Vöhringen erwähnt. Namentlich bekannt ist ein Arbeiter aus den Wieland-Werken, Wilhelm Häger, der im Jahre 1864, als das Werk hier seinen Anfang nahm, dort Anstellung fand. Eine große Erleichterung für die Protestanten in unserem Raum bedeutete der Genehmigungsbescheid des Bayerischen Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten aus dem Jahre 1878, wonach der Pfarrer von Holzschwang alljährlich in der Osterzeit im Markte Illertissen einen evangelischen Gottesdienst mit Abendmahlsfeier abhalten konnte.

- 1894 Vöhringen (mit Bellenberg und Au) wird in Neu-Ulm eingepfarrt. Mit zunehmender Zahl der protestantischen Familien besuchten auch mehr evangelische Kinder die Vöhringer Volksschule. Sie erhielten wöchentlich einmal Religionsunterricht, der von einem Hilfsgeistlichen aus Neu-Ulm erteilt wurde.
- 1898 Die Wieland-Werke stellen den Evangelischen den Kantinensaal zur Abhaltung ihrer Gottesdienste zur Verfügung (bis zum Jahre 1934).
- 1910 Errichtung der Filialgemeinde Illertissen für die evangelischen Einwohner aus 26 bürgerlichen Gemeinden, darunter auch Vöhringen. Auch die Schulkinder wurden von nun an vom Pfarrvikar aus Illertissen betreut. Die protestantischen Sonn- und Feiertagsschüler waren für einige Tage im Jahre vom Besuche der Sonntagsschule befreit: am 1. Adventssonntag, am Epiphaniestag, am Sonntag vor Septuagesimä und Lätare, am Himmelfahrtstag und am 3. Sonntag nach Trinitatis. An diesen Tagen mussten sie den Gottesdienst und anschließend die Christenlehre in Illertissen besuchen.
- 1921 Illertissen wird Pfarrstelle.
- 1929 Bildung einer Tochtergemeinde für Vöhringen und Bellenberg. Im gleichen Jahre Erwerb eines Grundstückes für den Bau einer evangelischen Kirche am südlichen Ausgang des Ortes.
- 1930 Genehmigung der »Tochterkirchenstiftung Vöhringen«.
- 1933 8. Oktober, Grundsteinlegung für die neue Kirche; Architekt: Motz, Stuttgart.

- 1934 Die fertiggestellte Kirche erhält drei neue Glocken (7. Juli). Weihe der Kirche auf den Namen »Martin Luther« (14. Juli). Oberkirchenrat und Kreisdekan Baum, München, nahm den Weiheakt vor, Pfarrer Dr. Giegler, Nürnberg, hielt die Festpredigt. An den Einweihungsfeierlichkeiten nahmen zahlreiche Geistliche, die Vertreter der kommunalen Behörden und der Wieland-Werke teil.
- 1942 Zwei Glocken, die große und die mittlere, fallen der Heeresablieferung zum Opfer
- 1948 Die Kirche erhält eine neue Orgel; Weihe derselben am 23. Januar 1949.
- 1950 1. Dezember, Errichtung des Pfarrvikariats unter der Bezeichnung »Pfarrvikariat Illertissen mit Sitz in Vöhringen«. Als Vikare waren hier eingesetzt:
Robert Kinkelin, März 1952 bis 1953
Bruno Müller, Juli 1953 bis 1955
Walter Trenkle, März 1955 bis 1959
Hans Heinz Fritsch, März 1959 bis 1962
- 1954 Die Kirche erhält zunächst zwei neue Glocken, im Jahr darauf eine weitere, die von der Firma Kurz, Stuttgart, geliefert wurden. Das Geläute ist nun vierstimmig; Töne: d, c, b, g. Glockenweihe am 4. Juli.
- 1960 15. Dezember, Erhebung zur Pfarrei.
Erster Pfarrer Wilhelm Starck (1. März 1962 bis 30. September 1972); versetzt nach Veitshöchheim.
- 1960/63 Bau des Pfarrhauses.
- 1962/63 Bau des evangelischen Gemeindehauses; Architekt: Prechter, Harburg; Ausführung durch die Fa. Lenz.
- 1972 1. Dezember, Amtsantritt von Pfarrer Herbert Kreimann. Er kam aus Schweinfurt-Bergtheim.
- 1974 20. Juli, Feier zum 40jährigen Bestehen der Martin-Luther-Kirche.
- 1978 26. Dezember, Einweihung des evangelischen Gemeindehauses in Bellenberg
- 1992/93 Abriss und Neubau des evangelischen Gemeindehauses in Vöhringen
- 1995 Pfarrer Herbert Kreimann geht in den Ruhestand.
- 1996 1. Januar, Michael Foltin wird neuer Pfarrer in Vöhringen.

- 1996 Inbetriebnahme des evangelischen Kindergartens Arche in Vöhringen
- 2008 30. Juni, Pfarrer Foltin verlässt die Gemeinde und wechselt nach Gleisenau.
- 2009 1. Juni, Jochen Teuffel wird neuer Pfarrer in Vöhringen.

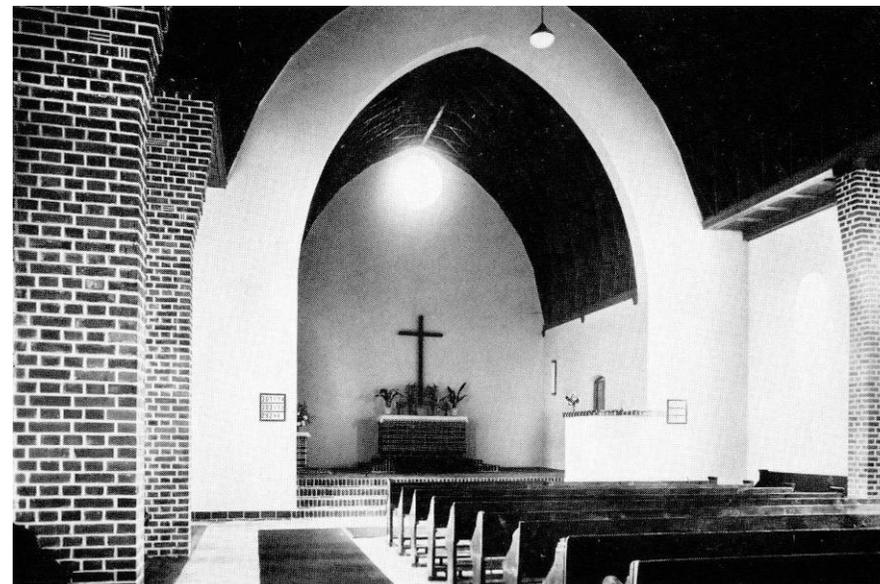
Seelenzahlen der evangelischen Gemeinde Vöhringen

1892	54			
1900	113			
1905	164			
1910	178			
1915	155			
1929	205	Bellenberg		
1939	277	11		
1947	736	91	Illerberg	Thal
1950	616	80	48	8
1961	639	82	35	10
1962	960	100	35	10
1968	1543	400	100	20
1973	1613	473	151	
2007	2268	insgesamt		

1961 wurde in Bellenberg, 1968 in Illerberg eine evangelische Gottesdienststation errichtet. In Bellenberg wird alle drei Wochen, in Illerberg monatlich Gottesdienst gehalten. Die katholischen Kirchengemeinden stellen hierfür ihre Gotteshäuser zur Verfügung.

Nach Informationen durch die Pfarrer Wilhelm Starck und Herbert Kreimann.

Aus: Franz Helmschrott/Horst Gaiser/Bertold Heinlein/Anton H. Konrad/Josef Matzke, *Vöhringen. Heimatbuch einer Gemeinde im unteren Illertal*, Konrad Verlag, Weißenhorn 1975, 184-186.



Allmächtiger, ewiger Gott,
 segne und heilige dieses Haus durch deine Gnade.
 Schenke uns deine Gegenwart in Wort und Sakrament
 und lass jeden, der an diesem Ort zu dir betet,
 deine Hilfe erfahren.
 Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Amen